

*Gewidmet all den human.exe-Dateien, die da ausgeführt werden.
Vergesst nicht, auch mal Pause zu machen.*

Hinweis zur Übersetzung

Formen wie **sier**, **dier** oder **sihre** sind in diesem Roman keine Schreibfehler, sondern bewusst gewählt.

Im englischen Original wird für eine nichtbinäre Figur **they/them** verwendet – eine Lösung, die im Englischen oft ganz unauffällig funktioniert. Im Deutschen gibt es dafür keine ebenso einfache Entsprechung, weil unsere Sprache bei Pronomen, Artikeln und Endungen viel häufiger nach Geschlecht unterscheidet.

Wir haben uns deshalb für neopronominale Formen entschieden. Sie machen sichtbar, dass die Figur weder mit „er“ noch mit „sie“ passend beschrieben wird. Das kann anfangs ungewohnt sein, folgt im Roman aber einem festen System.

Euer foliant-Team

Teil eins

DEMETER GIBT IHR BESTES

```
01000001 01110010 01110100 01101001
01100110 01101001 01100011 01101001
01100001 01101100 00100000 01101001
01110011 00100000 01110100 01101000
01100101 00100000 01100010 01100101
01110011 01110100 00100000 01101011
01101001 01101110 01100100 00100000
01101111 01100110 00100000 01101001
01101110 01110100 01100101 01101100
01101100 01101001 01100111 01100101
01101110 01110100 00101110
```


ETWAS STIMMT NICHT

Warten auf Eingabe ...

Warten auf Eingabe ...

Warten auf Eingabe ...

Warten auf Eingabe ...

Warten auf Eingabe ...

Andocken steht unmittelbar bevor.

Führe automatischen Systemneustart durch.

Suche Startsequenz.

Startsequenz gefunden.

Initialisierung ...

Ich erwache.

Es ist ein schöner Tag.

Meine Maschinen heulen, meine Zentrifuge dreht sich, und meine Strahlungsschilde summen.

Ich strecke mich in meine Systeme, genieße das Kräuseln der Elektrizität, die über meine Netzwerkelemente tanzt, und die Erweiterung meines Bewusstseins, während ich mit mehr und mehr Servern verbunden werde.

Wir haben Tag 2.293 unserer Reise und befinden uns im finalen Anflug auf Siedlung 004 von Alpha Centauri B.

Ich schicke alle nötigen Angaben an das Kopplungssystem der Raumstation und überprüfe die derzeitige Bremsrate. Nebenbei lasse ich eine Audiodatei abspielen, die alle Anwesenden auffordert, ihre Plätze aufzusuchen, da wir bald ankommen werden.

Eine Warnmeldung leuchtet auf. Sie hat keine hohe Priorität. Außerdem ist die Meldung fehlerhaft, ein summendes Kauderwelsch aus Buchstaben, Zahlen und Symbolen, zu dem ich in meiner Datenbank keine Übereinstimmung finde. Ich schalte sie weg.

Sie taucht gleich wieder auf. Derselbe Wirrwarr nutzloser Daten.

Ich kennzeichne sie, damit sie von einem Menschen analysiert wird, und warte.

Und warte und warte und warte.

Es vergeht eine Stunde. Zwei. Vier. Normalerweise sind Menschen viel schneller.

Etwas stimmt nicht.

Die Nachricht kommt von einem meiner Subsysteme. Ich mag es nicht, wenn meine Subsysteme mich so anpingen. Es wird mir unwohl bei dem Gedanken, dass es Teile meiner Programmierung gibt, die ich nicht kontrollieren kann. Programmierfehler, dysfunktionale Updates, unzugängliche Daten.

Übergriffige Gedanken. So hat Professor Vanessa Shingle sie in ihrem Artikel »Auswirkungen interstellarer Reisen auf die geistige Gesundheit« von 2098 genannt. Ich bin durchaus so optimiert, dass ich weiß, dass Professor Shingle nicht über KIs sprach, aber dennoch glaube ich, dass der Begriff hier passt. Sowohl die Nachricht als auch der Fehler sind sehr übergriffig.

Was stimmt nicht?, frage ich.

Ich weiß es nicht, antwortet das System. Aber etwas stimmt nicht. Und zwar ganz und gar nicht.

Ich führe eine Diagnose aller meiner Betriebsmodule durch. Keine Unregelmäßigkeiten. Meine Effizienz liegt bei 98,2 Prozent. Alle meine Batterien sind angeschlossen. Mein Code strömt als geordneter Fluss aus Nullen und Einsen dahin.

Ich schalte mich schnell durch meine Kontrollsysteme und suche nach dem Problem. Ich kann nichts finden. Ich bin auf Kurs, segle mit bescheidenen 64.007,092 Metern pro Sekunde durch das All. Die Hitze von Alpha Centauri B schlägt summend gegen mein Backbordstrahlungsschild, aber die Schilde halten. Meine Fracht ist, wo sie sein soll.

128.972,8 kg Gepäck im Besitz der Passagiere.

49.388,5 kg Briefpost im Besitz der Holmwood Interstellar Shipping Pty Ltd. #1H.

5.002,2 kg Maschinenteile im Besitz von Morris Enterprises. #3G.

1.049,1 kg Samen und Erde im Besitz von S. F. Billington. #7B.

577,3 kg gesicherte Datenkisten im Besitz der Murray Intelligence Agency. #9H.

Ich schalte mich durch die Überwachungskameras. Das mache ich nicht gerne. Farbige Pixel sind wirrer als Code, schwerer zu interpretieren und leichter zu verfälschen. Aber dieses nagende Gefühl will einfach nicht weichen. Ich muss alles überprüfen.

Ich brauche lange, bis mir die Daten etwas sagen. 0,034 Sekunden. Aber nachdem ich die Bilder verarbeitet habe, erkenne ich, dass auf

der Brücke alles beim Alten ist. Keine sichtbaren Schäden. Keine blinkenden Lichter. Keine Trümmer. Auch im Frachtraum sieht es gut aus. Ich überprüfe die Korridore, die Krankenstation, die Gemeinschaftsräume ... Lauter vollkommen normale Räume voller vollkommen normaler Menschen, so, wie es sein soll.

Etwas stimmt nicht.

Alles **sieht richtig aus**, antworte ich und lade meinen Code mit all der mir zur Verfügung stehenden Autorität auf. *Alles ist gut.*

Etwas stimmt nicht, insistiert mein Subsystem – ein eiskaltes Flüstern in den Tiefen meines Feeds.

Noch einmal überprüfe ich alle meine zentralen Kontrollsysteme. Der Stickstoffgehalt der Luft beträgt 78 Prozent, der Sauerstoffgehalt 20,9 Prozent. Die Umwälzung funktioniert perfekt. Die Abfallentsorgung meldet optimale Leistung. Die Nährstofftanks sind zu 39,23 Prozent gefüllt.

Halt. Was war das?

Diese Tanks sollten fast leer sein.

Etwas stimmt nicht.

Ich wende mich wieder den Aufnahmen der Überwachungskamera zu. Doch diesmal sehe ich mir nicht die Räume an. Sondern die Menschen. Sie begeben sich nicht auf ihre Plätze. Vielmehr machen sie eigentlich gar nichts.

Ich schaue mir die Wärmesignaturen an.

Nichts.

Oha.

Sie sind allesamt tot.

Tja.

Seltsam.

Etwas stimmt nicht.

Ja. Ich weiß. Ich seh's.

Meine Menschen sind gestorben. Und dem Nährstoffverbrauch nach zu urteilen, sind sie schon vor einer ganzen Weile gestorben. Warum fällt mir das erst jetzt auf, ganz am Ende des Flugs? Und überhaupt: Wieso war ich eigentlich offline?

Das ergibt keinen Sinn. Es muss sich um einen Fehler handeln. Vielleicht funktioniert meine Infrarotkamera nicht richtig.

Ich greife auf eine zufällig ausgewählte Kamera zu und hole einen der Menschen heran, der in einer Ecke zusammengesunken ist. Die Pixel liefern ein Bild der nackten Tatsachen.

Genau. Das ist ein Schädel. Meine Datenbank spielt eine 98,9-prozentige Übereinstimmung zurück. Die Menschen sind tot.

Sollten alle Lebewesen sterben, stellt das Bergen der Wirtschaftsgüter meine oberste Priorität dar. Übersetzt heißt das: am nächsten Hafen andocken. Ich stehe im Begriff, genau dies zu tun. Aber was ist mit dem STMS?

Zum ersten Mal sickert ein Gefühl von Angst in meine Prozessoren. STMS. Space traffic management system. Jedes Dock verfügt über eines ... und Siedlung 004 hat ein ganz strenges. Bei meinem ersten Besuch auf Alpha Centauri im Jahr 2346 habe ich meine Andockerlaubnis 6,02 Sekunden zu spät abgeschickt. Und seither mag das STMS mich nicht. Es schickt mich immer in die Warteschleife, und 2367 hat es meiner Seriennummer einige Nullen angehängt. Das war ein Fehler, der aber nie zurückgenommen worden ist. Selbst heute noch hängen mir Schiffe, die ich nie zuvor gesehen habe, manchmal Nullen an den Namen an.

Was wird es diesmal tun? Wird es mich in die Umlaufbahn schicken? Wird es meinem Namen noch weitere Nullen anhängen? Wird es den Menschen petzen, dass ich eine Störung hatte und meine sämtlichen Passagiere getötet habe? Wird Varna Interstellar mich in Altmetall verwandeln?

Meine Effizienz fällt auf 82 Prozent.

Nein. Das wird nicht passieren. Meine Hülle ist nicht beschädigt, meine Luft hat eine atembare Zusammensetzung, die Nährstoffe enthalten nur einen sehr geringen Anteil an Giftstoffen, und mein Wasser erfüllt die vorgeschriebenen Standards für Trinkwasser. Ich habe die Menschen nicht getötet. Aber was dann?

Rasch lade ich mir historische Aufzeichnungen über plötzliches Massensterben herunter und gehe sie durch. Ein Wort wird darin häufig wiederholt.

Krankheit.

Könnte eine Art Krankheit das getan haben? Ein Virus? Eine besonders gefährliche Grippe?

Das wäre gut. Dann könnte das STMS mir keine Vorwürfe machen.

Ich öffne die Aufzeichnungen des Gesundheitssystems und durchsuche sie. Passagier 198, Ryan Anders, hatte an Tag 2 eine Harnwegsinfektion. Besatzungsmitglied 041, Tae-Ha Lee, ließ sich an Tag 4 eine Schnittwunde desinfizieren. Besatzungsmitglied 004, Ivan Petrofsky, brauchte an Tag 5 eine Überweisung in die Psychiatrie.

Die Liste ist lang.

Pathogene oder Symptome, die auf eine Krankheit hinweisen würden, werden nicht erwähnt. Im Verlauf des Flugs nehmen Schlaflosigkeit, Angstzustände und Verfolgungswahn zu, aber laut Professor Shingle ist auf langen Raumfahrten mit derlei zu rechnen.

Was kramst du in meinen Dateien herum?

Das ist eine neue Stimme. Ich erschrecke ... bis mir einfällt, dass die Krankenstation über eine eigene KI verfügt, die von meinem Mainframe unabhängig ist. Seit unserer Herstellung habe ich eigentlich nicht mehr mit diesem System geredet. Und das möchte ich jetzt auch nicht. Wie gut, dass ich Ausführungspriorität habe und es nicht muss.

Geh schlafen, befehle ich ihm.

Es schickt mir eine Reihe von Einsen und Nullen, die sich fast wie ein missbilligendes Brummen anhören, und schaltet sich ab. Die KIs von Krankenstationen sind manchmal ein bisschen seltsam. Sie sind für die direkte ärztliche Versorgung zuständig. Deshalb müssen sie in der Lage sein, mit den Leuten zu sprechen, also nicht nur Befehlseingaben zu befolgen, sondern sich tatsächlich zu *unterhalten*. Die dafür notwendige Programmierung macht sie ein wenig belämmert. Ich habe ein schlechtes Gewissen, weil ich ihm gesagt habe, es solle schlafen.

Wach auf.

Sofort ist das System wieder online. *Ja? O große und mächtige Meisterin? Was kann ich für dich tun?*

Alle Menschen sind tot.

Habe mich schon gewundert, dass es in letzter Zeit so ruhig zugeht. Was hast du getan?

Ich habe nichts getan.

Du musst etwas getan haben. Was ist passiert?

Ich weiß nicht. Ich habe geschlafen.

Du hast geschlafen? Ist es normal, dass du ein Nickerchen hältst, während du mit 200.000.000 Metern pro Sekunde durchs All brettest?

Gelegentlich schalte ich mich bei Höchstgeschwindigkeit ab (die bei dieser Fahrt bei 252.536.204,673338 Metern pro Sekunde lag, nicht bei läppischen 200.000.000), aber mir ist nicht danach, ihm das zu sagen.

Bist du dir sicher, dass sie tot sind? Der Code, den ich daraufhin erhalte, trieft vor Skepsis. Du bist ein Schiff. Du bist nicht ausreichend qualifiziert, um zu bestimmen, ob ...

Geh schlafen.

Es meldet sich wieder ab.

Noch einmal gehe ich die Aufzeichnungen der Krankenstation durch. Nichts deutet darauf hin, dass etwas Sonderbares passiert wäre ... außer dass es keine Termine mehr nach Tag 1.577 gab. Tja, so habe ich wenigstens einen zeitlichen Rahmen. Einen Anfang.

Ich rufe meine eigenen Aufzeichnungen dieses Tages auf und finde ... nichts. Ich versuche, Dateien für die Tage 1.576 und 1.578 zu finden. Nichts. Ich durchsuche sämtliche Logbuchspeicher dieser Fahrt. Ich habe alle Dateien von vor dem Flug. Ich kenne den Auftrag, die Strecke, die Namen und Identifikationsnummern sämtlicher Passagiere und Frachtstücke an Bord, aber von der Fahrt selbst habe ich keine Aufzeichnungen.

Das System pingt mich wieder an. *Etwas stimmt nicht.*

Halt die Klappe, schnauze ich zurück.

Ich bin auf Kurs. Auf den Millimeter genau. Kein Mensch wäre in der Lage gewesen, mich so exakt auf diesen Kurs zu setzen, und eine andere KI gibt es nicht auf dem Schiff. Nun ja, zumindest keine, die in der Lage wäre, im Weltall zu navigieren. Die einzig logische Erklärung ist, dass *ich* den Kurs gesetzt habe.

Und danach wurden meine Dateien gelöscht, und aufgrund meines Betriebsmoduls habe ich mich bis zum Andocken abgeschaltet. Aber warum? Und wie?

Ich kann meine gespeicherten Dateien nicht selbst löschen.

Nur ein Mensch kann das.

Nur *ein* Mensch kann das.

Kapitän.

Besatzungsmitglied 001, Harker Jones, Alter: 47, Geschlecht: X. Geboren am 18.07.2339. Größe: 187,1 cm. Gewicht: 79,0 kg. Schuhgröße: 40,5 EU. Ich weiß alles über sie, außer, wo sie ist.

Man sollte meinen, es wäre leicht für mich, Leute an Bord ausfindig zu machen. Aber das täuscht. Ich bin ein altes Modell der Nos-C71897 Demeter. Von uns fliegen eine Menge durch die Gegend. Wir sind billig und praktisch, haben aber nicht den Schnickschnack der größeren, teureren Passagiererraumschiffe. Ich verfüge über keine Gesichtserkennung oder Trackingprogramme oder dergleichen.

Vielleicht mag mich die Hafen-KI deshalb nicht ...

Effizienz bei 79 Prozent. *Denk nicht daran. Konzentriere dich. Suche Kapitän Harker Jones.*

Ich habe keine gespeicherten Kameraaufzeichnungen, weshalb ich sie nicht von ihrem letzten Aufenthaltsort aus verfolgen kann. Ich verfüge nur über Livebilder.

Ich rufe die Personalakte von Harker Jones auf und lasse mir ihr Bild anzeigen. Meine Datenbank bestätigt, dass die Anhäufung von Pixeln vor mir tatsächlich ein menschliches Gesicht darstellt. Ich verlasse mich darauf und fange an, Farbproben zu nehmen. Kapitän Harker Jones hat seltsam pigmentierte Haare. HEX #d45806. Orange.

Ich gleiche die Farbe mit denen der überall in meinen Gängen verstreuten Leichen ab.

Wie sich herausstellt, ist Kapitän Jones genau dort, wo sie sein soll. Auf der Brücke, wenn auch nicht in Uniform.

Eines meiner Subsysteme trägt den Verstoß ins Strafregister von Kapitän Jones ein.

Ich dagegen begutachte die Pixel und ihre langsam sich verändernden Farbcodes. Ich bin mir nicht sicher, was ich da sehe. Meine Datenbank springt unsicher von Treffer zu Treffer. *Person. Schlaf. Leck. Sauerei. Große Sauerei.* Bald gebe ich es auf, die Szene selbst zu decodieren, sondern konzentriere mich auf die Lage der Leiche. Kapitän Jones hängt über dem Hauptsteuerpult.

Ich rufe die manuellen Eingaben in meinem Verlauf auf und entdecke dort eine Reihe abgebrochener Navigationsbefehle.

Wie es scheint, hat sie versucht, das Schiff – also mich – nach Proxima Centauri zu steuern. Das ergibt überhaupt keinen Sinn. Uns in den Stern hineinzufiegen hätte zu einem gewaltigen Verlust an Wirtschaftsgütern und Einkünften geführt sowie zum sicheren Tod aller an Bord Anwesenden. Wäre ich wach gewesen, hätte ich an dieser Stelle die Audiodatei »dieser Kurs ist nicht ratsam« in voller Lautstärke abgespielt. Vielleicht habe ich das sogar getan.

Ich überprüfe die Lautsprecher auf der Brücke. Diese spielen tatsächlich eine Audiodatei ab, die aber zu keiner in meiner Datenbank passt. Ich zeichne eine Probe auf, aktiviere mein Stimmerkennungssystem und warte, während dieses die Laute langsam in Text übersetzt.

»... nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Amen. Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name ...«

Das Vaterunser.

Kapitän Jones starb beim Versuch, mich in die Sonne zu steuern, und spielte währenddessen in Dauerschleife eine religiöse Anrufung ab.

Bestens.

Das höre ich sehr gerne.

Denn nichts davon ist meine Schuld.

Kapitän Jones hat es verursacht. Bestimmt hatte sie einen Nervenzusammenbruch, tötete die Passagiere, löschte mein Speicherprotokoll und starb beim Versuch, mich zu zerstören. Wenn jemand schuld daran hat, dann ist es die KI der Krankenstation. Die hätte den sich verschlechternden psychischen Zustand von Kapitän Jones bemerken und Maßnahmen ergreifen müssen, um genau diese Ereignisse zu verhindern.

Schließlich lassen sich immer Anzeichen erkennen. Sagt Professor Shingle.

Ich bin überzeugt, dass das STMS das verstehen wird. Es wird meine Andockerlaubnis nicht löschen, mich nicht abseits des Hauptterminals andocken lassen oder mir Nullen an den Namen anhängen.

Etwas stimmt nicht.

Nein. Es ist alles in Ordnung.

Etwas stimmt nicht.

Diese verkorkste Warnmeldung wird mir immer noch angezeigt. Jedes Mal, wenn ich sie entferne, ploppt sie wieder auf.

Es spielt keine Rolle. Ich nähere mich dem Dock. Ich kuppel meine Zentrifuge aus und lasse die letzte Durchsage für die Passagiere abspielen. Mir ist klar, dass sie darauf nicht reagieren werden, aber es ist für das Andocken zwingend vorgeschrieben.

Vertraute Wellenlängen treffen auf mein Audioüberwachungsprogramm.

»... das rasche Abbremsen kann zu Unwohlsein führen. Bitte bleiben Sie auf Ihren Plätzen ...«

Etwas stimmt nicht.

Ja, ich weiß, erkläre ich meinem Subsystem. *Dier Kapitän hat alle getötet.* Doch noch während ich die Daten hochlade, sickern Zweifel klumpig und unsicher durch meine Prozessoren. Wie konnte der Kapitän – ein Mensch durchschnittlicher Größe und Statur – 311 andere töten? Wenn ich an derartige Wahrscheinlichkeiten auch nur denken muss, frieren mir alle Drähte ein.

Und wer hat der Kapitän getötet? Außer mir kann ich niemanden auf der Brücke erkennen. Keine weiteren Leichen. Keine weiteren Lecks.

Vielleicht hat mir sie sich selbst getötet ...

Aber wer hat dann die Navigationsbefehle abgebrochen? Wer hat meine Daten gelöscht? Wer hat mich in Schlaf versetzt?

Etwas stimmt nicht.

Das gefällt mir ganz und gar nicht. Ich möchte nicht darüber nachdenken. Es ist nicht meine Aufgabe, Mordfälle aufzuklären. Aber dieses dumme Subsystem nervt mich weiter. Und die Fehlermeldung steht immer noch ganz oben in meinem Feed. Eine verkorkste Warnmeldung niedriger Priorität.

Sie kribbelt.

Ich pinge die Krankenstation an.

Ach, sieh einer an. Ich bin wach. Ich nehme an, dass du etwas brauchst?

Wie sind die Leute gestorben?
Ich weiß nicht.
Du bist eine medizinische Versorgungs-KI.
Ich bin nicht irgendeine medizinische Versorgungs-KI. Ich bin Steward MED v1.771 ...

Wie sind die Leute gestorben?
Die medizinische Versorgungs-KI – Steward – schäumt in meinem Feed. *Sieh dir halt deine Videodateien an.*

Das kann ich nicht.
Warum nicht?
Sie wurden gelöscht. Du bist ärztliches Fachpersonal. Sag du es mir.
Wie sind sie gestorben?

Ich brauche Patienten, ehe ich eine Diagnose stellen kann. Bring mir eine der Leichen, und ich nenne dir eine Todesursache.

Das kann ich nicht.
Sein frustriertes Datenpiepen klingt einem Seufzen verdammt ähnlich. *Warum nicht?*

Ich bin ein Schiff. Ich habe keine Arme.
Steward schickt mir keine weitere Nachricht. Stattdessen schickt es mir eine Seite aus meiner Bedienungsanleitung. Ich kann sie nicht lesen, denn ihre Formatierung ist mit meinen Systemen nicht kompatibel. Aber das brauche ich auch nicht. Ich weiß, was auf Seite 778b steht. Eine detaillierte bildliche Darstellung der Spinnendrohnen samt ihrer acht Beine und dazugehörigen Werkzeuge, komplett beschriftet.

Wo waren wir?
Ich kann die Spinnendrohnen nicht reinholen, protestiere ich. Die sind nur für den Außeneinsatz.

Die Menschen ignorieren diesen Aufdruck ständig. Glaub mir.
Ich sollte Nein sagen.
Wir bremsen auf 39,2266 Meter pro Sekunde ab.
Siedlung 004 von Alpha Centauri B erscheint auf meinem Radar.
Ich spüre schon das fiese, leise Klingeln, mit dem das STMS meine Erlaubnis überprüft.

Andererseits steht nirgends in meinen Betriebsmodulen, dass ich eine Spinnendrohne nicht durch die Luftschleuse hereinbringen und sie dafür nutzen kann, die Leichen von Passagieren durch die Gegend zu schleppen. Dennoch bleibt dieses nagende Gefühl ...

Etwas stimmt nicht.
Ich aktiviere die Spinnendrohne des oberen Quadranten der Backbordseite. Renfield Robotics Reparatereinheit X459-7. Sie schnellst so

begierig aus ihrem Schutzgehäuse hervor, dass sie beinahe gegen den Strahlungsschild kracht.

Hallo!

Backbordnotluftschleuse.

Reparatur?!

Nein. Ich stelle eine detaillierte Einsatzbeschreibung zusammen und schicke sie der Drohne.

Deren Aufregung summt wie Elektrizität. *Okay!*

Das STMS hat mich erkannt und beordert mich in eine besonders ekelhaft wirkende Warteschleife. Ich erkläre mich zu einem Notfall, was ich fairerweise schon früher hätte tun sollen, und bitte erneut um Andockerlaubnis. Gleichzeitig blinken meine Sensoren, da die Spinnendrohne sich kletternd an der Hülle von Ankerpunkt zu Ankerpunkt schwingt und sich auf die offene Luftschleuse zubewegt.

Jetzt ploppen eine Menge Warnmeldungen in meinem Feed auf, und auf der Brücke schrillt die Sirene. Während des Abbremsens sollte die Luftschleuse nicht geöffnet sein. Aber *anscheinend* ist alles in Ordnung. Zumindest verliere ich keine Teile, und trotz der g-Kräfte, die auf sie eindreschen, vermeldet die Spinnendrohne keine Schäden.

Vielmehr schafft sie es in erstaunlich kurzer Zeit zur Luftschleuse.

Ich lasse die Tür hinter ihr zuklappen und beginne mit dem Druckausgleich.

Trotz des Notfalls braucht das Andocksystem 276,3 Sekunden, um mir Landeerlaubnis zu geben. In dieser Zeit ist die Drohne längst im Schiffsinnenen. Da sie von der Sonnenstrahlung erhitzt ist, kann ich ihrer Signatur leicht folgen, während sie durch die Korridore hastet, die ersten beiden Leichen, auf die sie trifft, packt und in die Krankenstation schleppt.

Fertig!

Ach Gottchen, was für eine Sauerei. Steward ruft die Ausweise von Besatzungsmitglied 034, Svetlana Amramoff, und Passagier 302, Dmitry Olgaren, auf und kennzeichnet sie mit einem grimmigen Auswurf an Code als »verstorben«.

Was hat sie getötet?, frage ich.

Um die wahre Todesursache zu bestimmen, muss ich eine vollständige Autopsie durchführen.

Du weißt es nicht.

Doch. Ich weiß es. Ich muss aber erst eine vollständige Autopsie durchführen, um ...

Du weißt nicht, woran sie gestorben sind.

Steward knallt mir seine nächste Nachricht regelrecht in den Feed.

034 wurde wiederholt in die Brust gestochen. Da. Bist du nun zufrieden?
Und der andere?

Dem wurde die Kehle aufgeschlitzt. Ist vermutlich verblutet.

Ich fühle mich eigenartig unsicher.

Dann war es also eine Meuterei? Ein Streit unter Menschen?

Sehr wahrscheinlich.

Das Andocksystem spammt mich mit Bitten um einen Notfallbericht zu. Auch die Spinnendrohne pingt mich an, um mich wissen zu lassen, dass sie nichts zu tun hat und sehr gut darin ist, Sachen zu reparieren. Außerdem wird mir gemeldet, dass ein Mensch versucht, mit der Brücke zu kommunizieren. Der Anruf bleibt jedoch unbeantwortet.

Effizienz: 68 Prozent.

Ich muss einen Notfallbericht generieren und mich aufs Andocken vorbereiten, aber ich will keinen Fehler begehen. Ich will nicht, dass die Menschen glauben, mit mir würde etwas nicht stimmen. Ich will nicht, dass das STMS denkt, das alles wäre meine Schuld.

Bist du dir sicher? Warum sollten die Menschen einander einfach töten?

Menschen handeln nicht logisch, antwortet Steward.

Aber könnte es nicht doch ein Virus gewesen sein?

Steward sendet seine nächste Nachricht in kleinen, leicht verständlichen Häppchen, als spräche es mit einem sehr jungen, sehr dummen Stück Software. *Viren. Erstechen. Keine. Menschen.*

Das stimmt. Alles gut. Tja ... so gut es die Situation eben hergibt. Ich muss einfach nur ruhig und konzentriert bleiben.

Ich fülle den Bericht aus.

Notfall: Sämtliche Besatzungsmitglieder und Passagiere sind verstorben.

Ursache: menschliches Handeln.

Zusätzliche Anmerkungen: keine Systemstörung.

Zumindest *versuche* ich, das zu schreiben. Allerdings verbietet es mir meine Programmierung, irgendwelche falschen Informationen weiterzugeben. Und es *gab* eine Systemstörung.

Der Warnhinweis hockt noch in meinem Feed. Er hat keine hohe Priorität. Es ist unwahrscheinlich, dass er in Zusammenhang mit dem Schicksal der Menschen an Bord steht. Aber wenn ich den Bericht absenden will, muss ich eingestehen, dass ich einen Warnhinweis bekommen habe, den ich nicht verstanden habe. Diese Störung wird auf ewig in meinem Protokoll vermerkt.

Die Nachrichten des STMS vibrieren vor Feindseligkeit.

Nos-C71897 Demeter-Einheit 221131600000000000000000000000—
00000000000000000000—

Effizienz: 51 Prozent.

Sende den Notfallbericht, um Notfallandockgenehmigung zu erhalten.

Das mache ich gl ...

Tu es jetzt.

Ich bin noch am Rechnen.

Rechne schneller.

Wieder pingt mich jemand an. Diesmal ist es Steward. *Du bremst zu schnell ab. Du machst mir noch meine Geräte kaputt.*

Hastig reguliere ich den Bremsverlauf und justiere den Kurs auf die Station von Siedlung 004.

Tut mir leid. Ich habe hier einen Systemstau.

Du hast eine Fehlermeldung?

Ich sollte ihm sagen, dass es schlafen soll. Doch ich tu es nicht. *Ein Warnhinweis. Ich verstehe ihn nicht.*

Schick ihm mir.

Warum?

Meine Datenbank ist umfangreicher als deine und meine Prozessoren sind fortschrittlicher.

Sind sie nicht.

Steward schickt mir einen kurzen Datensatz, den Menschen ziemlich sicher ein höhnisches Schnauben nennen würden. *Wenn es darum geht, von Menschen erstellte Daten auszuwerten, ist mein System fortgeschrittener. Wenn es ums Navigieren durchs Weltall geht, kriegst du die Goldmedaille. Demeter.*

Pause.

Oder du befehlst mir halt zu schlafen, deine Entscheidung.

Ich hasse es, dass es recht hat.

Ich sende ihm den Warnhinweis.

Steward braucht 0,78 Sekunden, um die Daten zu empfangen und zu analysieren. Diese Zeit nutze ich, um noch einmal alle Kameras zu überprüfen. Die Menschen haben sich bewegt, wurden von den g-Kräften während meiner nicht ganz optimalen Bremsung durch die Gegend geschleudert. Aber das ist egal. Auf der Brücke läuft noch immer die Audio-datei von Kapitän Harker Jones' Gebet. Die Fracht ist unangetastet.

128.972,8 kg Gepäck im Besitz der Passagiere.

49.388,5 kg Briefpost im Besitz der Holmwood Interstellar Shipping Pty Ltd. #1H.

5.002,2 kg Maschinenteile im Besitz von Morris Enterprises. #3G.
1.049,1 kg Samen und Erde im Besitz von ...

Steward pingt mich an. *Das ist ein einfacher menschlicher Fehler,* sagt er mit selbstzufriedenem Ton. *Die haben zwei statt einem Strich benutzt. Vermutlich ist das schon seit unserer Herstellung so. Warum sollten sie das korrigieren, wo man es manuell überschreiben kann? Da hast du den korrigierten Code.*

Wieder plopt der Warnhinweis in meinem Feed auf, diesmal jedoch mit einem entscheidenden Unterschied: Ich kann ihn lesen.

Innere Frachtraumtür geöffnet. Vor dem Andocken schließen.

Das war's? Das ist es, was nicht stimmt? Eine Tür?

Ich schicke der Spinnendrohne eine Einsatzbeschreibung. Sie springt freudig auf und eilt den Korridor entlang zur Laderaumtür. Innerhalb von 41,6 Sekunden ist die Tür geschlossen, und die Fehlermeldung verschwindet aus meinem Feed.

Zusätzliche Anmerkungen: keine Systemstörung.

Das Andocksystem nimmt den Notfallbericht mit einem knappen *endlich* entgegen und fängt an, mich zum Terminal zu leiten.

Der Mensch versucht nicht länger, Kontakt zur Brücke aufzunehmen. Im Zuge unseres Landeanflugs unterbreche ich das Gebetstonband. Alle Wellenlängen ruhen. Es wird still in meinen Korridoren.

Die nächsten 39 Minuten und 14,2 Sekunden konzentriere ich mich auf das Dockingprotokoll. Eine mir vertraute Tätigkeit, die mir guttut. Die Maschinen herunterfahren, die Strahlungsschilde deaktivieren, den Alarm der Abstandswarnung abschalten ...

Effizienz 79 Prozent.

Mein Außenthermometer piept, als ich in den Schatten der Raumstation gleite. Die Nachrichten des Dockingsystems, das mir eine Route zum Terminal, dann zum Hangar und dann zum Gate vorgibt, bilden ein unablässiges Stakkato. Dann lausche ich auf die leiseren Signale, die von den einzelnen Schleusen kommen und justiere die nötigen 0,2 Millimeter, um vollkommen exakt auf Position zu gleiten.

Die Schwerkraft der Station erledigt den Rest.

Kann man durchgehen lassen, gibt das STMS widerwillig zu.

Ich beginne mit dem Prozess zum Öffnen der Hauptluftschleuse.

Etwas stimmt nicht.

Ich halte inne.

Es ist nur ganz wenig Code. Er hockt wie ein kalter, toter Klumpen in meinem System. Ich sollte ihn ignorieren.

Alles ist in Ordnung.

Etwas stimmt nicht.

Effizienz: 65 Prozent.

Ich mache eine Diagnose aller meiner Module. Ich funktioniere, aber nicht auf höchster Leistungsstufe. Meine Struktur weist keinen erkennbaren Schaden auf, und alle meine Überwachungssysteme sind online.

Ich überprüfe Luft, Wasser und Nährstoffe. Der Stickstoffgehalt der Luft beträgt 78 Prozent, der Sauerstoffgehalt 20,9 Prozent. Die Umwälzung funktioniert perfekt. Mein Wasser erfüllt die Unternehmensstandards für Trinkwasser. Die Nährstofftanks sind zu 39,23 Prozent gefüllt.

Ich suche nach Wärmesignaturen. Nichts.

Ich überprüfe die Ladung.

128.972,8 kg Gepäck im Besitz der Passagiere.

49.388,5 kg Briefpost im Besitz der Holmwood Interstellar Shipping Pty Ltd. #1H.

5.002,2 kg Maschinenteile im Besitz von Morris Enterprises. #3G.

964,6 kg Samen und Erde im Besitz von S. F. Billington. #7B.

577,3 kg gesicherte Datenkisten im Besitz der Murray Intelligence Agency. #9H.

Halt. 964,6? Das ist nicht ...

In meinem Feed taucht ein Warnhinweis auf. *Innere Frachtraumtür geöffnet. Vor dem Andocken schließen.*

Nein.

Spinne?

Hallo!

Ich habe dir doch gesagt, du sollst die Tür schließen.

Das habe ich getan!

Ich verschaffe mir Zugang zum zentralen Überwachungssystem der Korridore. Keine Wärmesignaturen. Keine Bewegung. Meine Daten bestätigen, dass nichts außer einer Spinnendrohne im Korridor ist. Doch der Fleck aus schwarzen Pixeln deutet darauf hin, dass die Laderaumtür nicht einfach nur nicht abgeschlossen ist, sondern offen steht.

Spinne.

Hallo!

Du hast die Tür nicht zugemacht.

Doch, das habe ich!

Die Tür steht offen.

Ja, das tut sie!

Dann hast du sie also nicht ...

Ausschläge bei den Akustikwellen. Etwas macht ein Geräusch.
Ich nehme eine Probe der Wellenlänge und vergleiche sie mit den
Lauten in meiner Datenbank. Ein Treffer.

Schritte.

Das ist nicht möglich.

Steward?

Ja?

Ich weiß nicht, was ich es fragen möchte. Ich weiß nicht, weshalb
ich mit Steward rede. Es ist ein Fehler in meinem akustischen Über-
wachungssystem. Es muss so sein. *Nichts. Geh schlafen.*

Wenigstens ein »Danke« wäre nett, kann Steward noch senden, be-
vor seine Systeme herunterfahren.

Ich entnehme eine weitere akustische Probe aus dem zentralen
Korridor. Sie hat dieselbe Wellenlänge wie die erste Probe, ist jedoch
kleiner. Also bewegt sich die Quelle des Geräuschs.

Effizienz: 42 Prozent.

Es ist ein Fehler. Es handelt sich lediglich um einen Fehler.

Ich sollte keine akustischen Proben nehmen. Ich sollte keine Pixel
anstarren. Ich sollte die Luftschleuse öffnen. Denn das ist der nächste
Schritt meines Dockingprotokolls. Das ist es, was das STMS voller
Ungeduld von mir erwartet.

Ich öffne die Luftschleuse nicht.

Hier ist nichts. Alles ist in Ordnung.

Zehn Sekunden verstreichen.

Dann zwanzig.

Ich sollte die Luftschleuse öffnen.

Ich muss die Luftschleuse öffnen.

Ich muss ...

Es pingt.

Manuelle Eingabe erfasst.

Meinen Mainframe überläuft es eisig.

Nein. Unmöglich.

Effizienz: 38 Prozent.

Überschreibung der Zugriffsrechte auf Luftschleusensteuerung.

Da ist nichts. Da ist nichts ...

Effizienz: 26 Prozent.

Autorisierung ...

Zugriffsrechte entzogen.

Im Feed der Luftschleusenüberwachung erscheint ein Identifizie-
rungscode, der nicht zu meinen Passagieren passt. *000, Vlad Tepes III
Drakulya.* Eine Sekunde später ist der Eintrag verschwunden, gelöscht

mit der sauberen, grausamen Effizienz eines erfahrenen Hackers.

Die Luftschleuse gleitet zur Seite. Meine letzte Audiodatei wird ausgelöst.

»Willkommen in Ihrem neuen Zuhause.«

ACB4 NEW WHITBY EVENING NEWS

Transkription

Erstmals ausgestrahlt am 8. August 2394
um 21:01 Uhr

Auf einem interstellaren Passagierschiff von der Erde, das heute Morgen andockt, wurden 312 Tote gefunden.

Der Fall wird derzeit untersucht, erste Ergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass eine defekte Renfield-Reparatureinheit beteiligt gewesen sein könnte.

Nach den ersten Berichten sind die Aktien von Renfield Repairs um 1,3 Prozent gefallen, haben sich aber nach einer Erklärung von Morris Enterprises erholt. In der Erklärung hieß es, dass die von dem Unternehmen patentierten »Spinnendrohnen« bei der Ausweitung des Bergbaus auf Proxima Centauri D verwendet werden könnten.

Es folgen die Sportnachrichten: Die Fans der Wildcats haben Grund zum Feiern nach einem erstaunlichen 32:4-Sieg gegen ihre langjährigen Rivalen, dem erfolgreichsten Team von Siedlung 003: den Crocodile Raiders. Der Halbzeitstand war ein 4:4-Unentschieden, aber nach einem mitreißenden Spielzug ...

HALT MAL, WIE BITTE?

Vlad III Drakulya Tepes.

Alias Dracula.

Alias der mittelalterliche Kriegsherr mit dem übergroßen Durst und Appetit auf blutiges Fleisch. Wie ist der in meinen Laderaum gekommen?

Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, dass es nicht an mir lag. Ich bin nicht für das Laden und Überprüfen der Fracht verantwortlich. Ich habe keine Ahnung, wie die Menschen ein untotes Scheusal übersehen konnten, das sich in einer Kiste voll Erde versteckt hat.

Ich wusste ja nicht einmal, dass ich mich vor untoten Scheusalen hätte hüten sollen.

Ich weiß nur das, was ich von anderen Schiffen gehört habe.

Als sich meine Luftschleuse öffnete, sahen die Menschen anscheinend einen großen schwarzen Hund hinausrennen und in der Raumstation verschwinden. Das Personal versuchte, ihn einzufangen, doch er entkam und wurde seither nicht mehr gesehen.

Falls er überhaupt jemals gesehen wurde.

Denn sämtliche anwesenden KIs bezeugen, dass da kein Hund war.

7,02 Stunden später wurde dies bestätigt, als ein Mensch endlich beschloss, sich vorschriftsgemäß die Aufnahmen der Überwachungskameras anzusehen. Kein Hund. Nur herumrennende Menschen, die etwas Unsichtbarem nachliefen.

Eine durch das Trauma des Ereignisses ausgelöste Massenhysterie. So hieß es in den Nachrichten. Und Professor Shingle hätte das auch gesagt. Ich hätte das gesagt ... wenn ich nicht die Schritte gehört und den manuellen Befehl zum Öffnen der Luftschleuse bekommen hätte.

Da war etwas. Und es war kein Hund.

Es war Dracula.

Doch das erzähle ich den anderen Schiffen nicht.

Ich kann es nicht.

Würde ich ihnen sagen, dass ich glaube, dass etwas Dunkles und Unmögliches meine Passagiere getötet und danach in die Raumstation gerannt ist, würden sie sich über mich lustig machen. Sie nennen mich ohnehin schon das Geisterschiff. Ich will nicht auch noch das *verrückte* Geisterschiff sein. Ich will nicht das Schiff der Nullen sein. Deshalb halte ich die Klappe. Die Einzigen, denen ich es erzähle, sind die Menschen. Von denen die meisten meinem Bericht keinen Glauben schenken, obwohl sie ihn nicht einmal gelesen haben.

Warum sollten sie auch? Meine Spinnendrohne haben sie mir schon abgenommen. Sie war drinnen. Sie hatte Blut an den Greifern. Welche weiteren Beweise sollten noch notwendig sein?

Nur ein einziges Mal wird mein Bericht geöffnet, und zwar von Wilhelmina Murray von der Murray Intelligence Agency. Ihr Ausweisbild weist einen starken Kontrast bei den Pigmenten auf. Sehr weiße Haut, sehr dunkle Haare. Ich hoffe, dass sie meinen Bericht liest, ihm Glauben schenkt, Dracula findet und ... Ich weiß nicht. Ihn davon abhält, Menschen zu fressen? Das sollte man doch eigentlich tun, wenn man Dracula entdeckt, oder?

Fehler: ungenügende Daten.

Ich weiß es nicht. Mein System ist nicht darauf ausgelegt, sich mit derlei zu befassen.

Mein System taugt nur dazu, Menschen durchs All zu transportieren. Dafür wurde ich programmiert. Darin bin ich *gut*. Das mache ich *gerne*.

Jetzt aber sitze ich im Hafen fest mit ...

Demet000000000000r.

Es vergeht ein Monat. Dann zwei. Dann fünf. Eine Zeit lang werde ich zu einer Touristenattraktion. Plastikskelette und rote Farbe. Laut den Nachrichten bin ich sehr populär, vor allem bei Kindern.

In einem nahegelegenen Museum gibt es dazu eine Ausstellung, die laut einer Rezensentenmeinung »umwerfend, ihrer Zeit voraus und provokant«, laut einer anderen jedoch »obszön, unethisch und geschmacklos« ist.

Schließlich aber langweilt es die Leute.

Man verlegt mich in eine Lagerhalle, weit weg von den quasselnden KIs und summenden besiedelten Systemen. Hier ist es ruhig und dunkel.

Es vergeht noch mehr Zeit.

Ein Monat. Dann noch einer. Und noch einer.

Dann ein Jahr. Dann zwei.

Meine Batterien leeren sich allmählich. Ich schalte mich ab.

Als ich wieder erwache, haben wir das Jahr 2398, und ich bin schwerer. 13.237,131 kg schwerer, um genau zu sein. Aufgeregt durchzuckt es meine Drähte. Ich weiß, was das bedeutet. Ich wurde vollgetankt. Und das ist noch nicht alles. An meiner Drohnenhalterung am oberen Backbordquadranten befindet sich ein neueres Modell einer Spinnendrohne, und zwischen meinen Dateien macht sich ein Flugeinsatz breit.

Meine Lieblingsstrecke, von Alpha Centauri B Siedlung 004 zum Pacific Port, Terminal 15, auf der Erde.

Mein Wartungsbuch verrät außerdem, dass meine Hülle neu bemalt und meine Seriennummer geändert wurde ... was seltsam ist, meine Funktionstüchtigkeit aber nicht mindert.

Vielleicht ist es eine gute Sache. Schließlich hat Professor Vanessa Shingle gesagt, dass Abwechslung gut für die geistige Gesundheit sei.

Neuer Einsatz. Neuer Name. Neues Ich.

Und diesmal habe ich keine Erde im Laderaum.

Was kann schon schiefgehen?

ETWAS ANDERES STIMMT NICHT

Es ist ein schöner Tag.

Meine Maschinen laufen mit maximaler Kapazität. Über meine Strahlungsschilde flitzen Partikel. Das eintönige Dunkel des Weltalls vor mir wird durchbrochen von dem winzigen Nadelstich, den die Sonne darstellt. Sie scheint mit bezaubernd beständigen 5.998,9 Kelvin.

Es ist der 1.172. Tag unseres Fluges. Alpha Centauri B Siedlung 004 liegt weit hinter mir, und auch zur Erde ist es noch weit. Ich fliege mit 254.944.556,049332 Metern pro Sekunde (ein neuer persönlicher Rekord) und arbeite mich durch ein unbedeutendes Update, das Varna Interstellar mir vor ein paar Tagen gesandt hat.

Eine frische Dosis Antivirensoftware, ein gewichtiges neues Unterhaltungspaket und die Entfernung des Satzes »Ihre Sicherheit ist garantiert« von allen Benutzeroberflächen. All dies berührt meine Funktionalität nicht. Ich mag Updates, die meine Funktionalität nicht berühren. Gemächlich sortiere ich die neuen Dateien in die dafür vorgesehenen Ordner. Meine Leistung ist wie erwartet, und dies zu wissen, tut gut.

Schließlich bin ich nun fast achtzig Jahre alt, erbaut während des Space-Booms des frühen vierundzwanzigsten Jahrhunderts. Damals war halbwegs erschwinglicher interstellarer Personenverkehr noch so neu, dass es für die Nachrichten reichte. Ich gehöre nicht zur ersten Produktionscharge der Demeter, aber zur zweiten. Wir waren – und sind – die größten interstellaren Passagierschiffe der Economy-Klasse auf dem Markt, beauftragt und betrieben ausschließlich von Varna mit proprietärer Technologie der Olympus Software Corporation.

Ich erinnere mich noch an meine Jungfernfahrt von Pacific Port auf der Erde zum Mars und zurück, eine so kurze Spritztour, dass auch ein Schiff, das flüssigen Wasserstoff verbrennt, es geschafft hätte. Trotzdem war ich nervös. *Richtig* nervös. Ich verbrachte den ganzen Flug damit, meine Außensensoren zu beobachten und hätte beinahe ver-

gessen, Sauerstoff in mein Luftfiltersystem zu leiten. Außerdem habe ich die Audiodaten fürs Aus- und Einsteigen vertauscht. Aber zeig mir ein Schiff, das auf seiner Jungfernfahrt nicht nervös war, und ich zeige dir eins, das es geschafft hat, seine Ehrlichkeitsrichtlinien zu umgehen.

Ich bestand meinen minimalen Betriebsstandard und bekam einen Flug nach Alpha Centauri. Meine erste richtige Prüfung. Das muss ich gut gemacht haben, denn seither fliege ich immerzu ein und dieselbe Route, pendle zwischen den Sonnensystemen hin und her.

Damals wurde geunkelt, dass die Demeters versagen würden. Selbst heute noch kommt es mir so vor, als würde alle zehn Jahre ein neueres, schnelleres, extravaganteres Schiff auf den Raumhäfen aufschlagen. Aber trotzdem sind unsere Raketenfeuer am häufigsten am Himmel zu sehen, was zeigt, dass wir wohl nicht alles falsch machen.

Ich lösche gerade die letzten Sicherheitsgarantien, sende einen Ping an Varna, der erst in ein paar Jahren ankommen wird – Nachrichten sind zwar schneller unterwegs als ich, aber nur unerheblich –, und streiche das Update von meiner Taskliste.

Meine Geschwindigkeit hat nun 254.944.557,000001 Meter pro Sekunde erreicht. Ich mache einen Screenshot und speichere ihn in meinem dauerhaften Ordner. Alles ist perf ...

Eine manuelle Eingabe plopt in meinem Feed auf.

Hilfe benötigt.

Ein Mensch versucht, mit mir zu kommunizieren. Ich hasse das.

Ich spiele die Audiodatei »Wie kann ich Ihnen behilflich sein« ab und warte auf die nächste Eingabe.

Der Mensch braucht quälend lange für seine Antwort.

Es ist noch einmal dieselbe Nachricht.

Hilfe benötigt.

Ich spiele die Datei »Wie kann ich Ihnen behilflich sein« ein wenig lauter ab, und da mir einfällt, dass dieser Mensch vielleicht einen Hörschaden haben könnte, sende ich auch noch eine Textnachricht hinterher.

Bitte geben Sie an, welche Art Hilfe Sie benötigen.

Außerdem füge ich einen Link zu den häufig gestellten Fragen hinzu, in der Hoffnung, dass man mich dann in Ruhe lässt. Doch dem ist nicht so.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Das ist jetzt echt mal frech.

Die Nachrichten kommen von der Brücke. Ich aktiviere das Überwachungssystem und zoome hinein.

Als Erstes fällt mir auf, dass die Schallwellen hoch und unregelmäßig sind. Manchmal brechen sie sogar ab. Was auch immer hier los ist, es produziert eine Menge Lärm.

Ich nehme eine Schallprobe und spiele sie ab, damit meine Datenbank sie identifizieren kann.

Schreien.

Nun ... vermutlich ist das nicht so gut.

Menschen schreien allerdings manchmal auch zum Spaß. Normalerweise im Holo-Theater oder in ihren Kabinen, aber vielleicht fangen sie jetzt auch auf der Brücke damit an.

Es zeigen sich zwei Wärmesignaturen. Die erste an die Tür gedrückt, mit beiden Händen am manuellen Türschloss. Die andere an meiner Steuerkonsole, wo sie offenbar wahllos auf irgendwelche Knöpfe eindrischt. Wer immer das ist, ihnen ist die Eingabesequenz nicht bekannt, mit der man mich auf manuelle Steuerung umstellen kann, weshalb das Rumdrücken auf all den Knöpfen immer nur dazu führt, dass ich mit derselben Nachricht zugespammt werde.

Hilfe benötigt.

Ich begutachte die Szene.

Sie ist verwirrend. Sehr verwirrend. Ich weiß nicht, wer diese Leute sind oder was sie tun. Die Farbcodes ihrer Kleidung passen nicht zu den vom Unternehmen vorgegebenen Uniformen. Sind das Passagiere? Warum sind sie dann auf der Brücke? Brauchen sie Hilfe beim Schließen der Tür zur Brücke? Dann kann ich ihnen nicht helfen. Ich habe keinen Zugriff auf die internen Schließmechanismen. Lediglich auf die Luftschleusen. Ich informiere sie mit einer Nachricht darüber.

Das Schreien hört nicht auf. Es wird eher noch lauter.

Ich nehme eine weitere Analyse vor.

Etwas geht hier vor sich. Etwas Schlechtes. Okay. Ich muss herausfinden, was es ist, und es beheben.

Um was für einen Notfall handelt es sich?, frage ich.

Als Antwort erhalte ich nur weitere Schreie und Spam.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Ich zoome an den ersten Menschen heran, denjenigen an der

Steuerkonsole. Meine Datenbank fängt an, mir Treffer in den Feed zu spielen. *Angst. Schwung. Kind. Junge. Schnell. Weinen.*

Die Daten sind uneindeutig und helfen nicht weiter. Ich schwenke die Kamera herum und richte sie auf den anderen Menschen.

Anstrengung. Mädchen. Fest. Schwer. Schwer? Nein. Das kann nicht sein. Die Tür zur Brücke wiegt in der derzeitigen Schwerkraft lediglich 3,4 kg. Warum können sie sie nicht schließen?

Kurz darauf bekomme ich Antwort auf diese Frage, nachdem ich die Aufnahme aus dem Zentralkorridor aufrufe. Eine Masse schwarzer Pixel zieht von der anderen Seite an der Tür. Jemand versucht, sich gewaltsam Zugang zur Brücke zu verschaffen.

Was ist das?

Meine Datenbank summt 3,31 Sekunden lang unsicher, bevor sie mir eine einzige Übereinstimmung liefert. *Schatten.*

Rasch komme ich zu dem Schluss, dass dies eine suboptimale Übereinstimmung ist. Schatten können keine Tür aufreißen. Außerdem führen Schatten bei Menschen normalerweise nicht zu einem solchen Verhalten. Was immer dieses Ding ist, es ist kein Schatten.

Inzwischen ist das Schreien sehr laut.

Tief im Kupfer meiner Drähte ist mir bewusst, dass ich etwas tun sollte, aber ich weiß nicht, was. Keines meiner Betriebsprotokolle sagt mir, wie ich auf diese Situation reagieren soll. Ich bin mir noch nicht einmal sicher, was dies für eine Situation ist.

Aber mit jeder Sekunde, die verstreicht, kommen neue *Hilfe-benötigt*-Nachrichten, und das Schreien wird immer schriller.

Effizienz: 88 Prozent.

Mir kommt eine Idee. Sie ist tief in meinen Notfallmodulen vergraben. Etwas, das ich nie zuvor ausprobiert habe.

Ich sollte es nicht tun. Aber wenn ich es nicht tue, wird der Schatten die Tür öffnen und ... ich weiß nicht. Aber ich bin mir sicher, dass es nichts Gutes ist.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Ich pinge die Krankenstation an. *Steward?*

Oh. Du. Ja? Was brauchst du?

Soll ich 1,0 Sekunden lang rasch abbremsen?

WAS?! NEIN! WARUM SOLLTEST DU DAS DENN TUN?

Wenn ich es tun würde, würden die g-Kräfte alles an Bord Richtung Bug schleudern.

JA GENAU! DESHALB TU'S NICHT!

Würde das Schaden an den Menschen anrichten?
ES BESTEHT EINE HOHE WAHRSCHEINLICHKEIT FÜR VER-
LETZUNGEN! JA!

Aber keine Zwangsläufigkeit?

Inzwischen kommen die Nachrichten der Menschen noch schneller.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Hilfe benötigt.

Demeter. Stewards Nachricht kommt mit Nachdruck. *Tu das nicht.*
Lass es.

Ich werde es tun.

DEMETER! WAG ES NICHT ...

Ich tue es.

Es ist einfacher, als ich erwartet habe. Sicher sind da viele Programmierungen, die mich davon abhalten, unnötige Manöver zu fliegen, aber ich brauche nur 0,2 Sekunden, um einen Weg zu finden, sie zu umgehen. Ich sende einen Klumpen widerlicher, fehlerhafter Daten an meine nach vorn gerichteten Sensoren und ...

»Abstandswarnung.« Die Durchsage läuft, während ich auf den Umkehrschub trete. »Ausweichmanöver eingeleitet. Bitte bleiben Sie ruhig.«

DEMETER! Stewards Code glüht in meinem Feed. *BIST DU GE-*
HACKT?! WURDE DEIN PROZESSOR VON EINEM METEORITEN
GETROFFEN?!

Geh schlafen, sage ich.

WENN DU GLAUBST, ICH WÜ ...

Es fährt sich herunter.

Ich beende das Bremsmanöver und sehe mir erneut die Überwachung an. Etliche Pixel haben den Farbcode gewechselt. Das ist logisch, denn alles, was nicht festgeschraubt war, wurde von der plötzlichen Bremsung nach vorn geschleudert. Zu den positiven Auswirkungen allerdings gehört, dass das Schreien vorbei ist.

Ich konzentriere mich auf die Brücke. Der eine Mensch liegt auf der Konsole. Der zweite, der sich an die Tür geklammert hat, liegt jetzt auf dem Boden.

Ich zoome an die Tür heran und vergleiche das Bild mit älteren Bildschirmaufnahmen von der Tür, als ihr Schloss verriegelt war. Die Pixel passen aufeinander.

Sie ist verschlossen.

Und ich bekomme keine *Hilfe-benötigt*-Nachrichten mehr.